

Zum Brahms-Probenwochen-Ende der Kantorei Mitte Februar 2009
in der Jugendherberge Magdeburg

Es scheint so, dass hier auf der Erden
die Sangeskunst kann besser werden,
wenn nur geprobt man richtig hat,
zum Beispiel hier in dieser Stadt.

Geläufigkeit der ganzen Kehle,
damit man nicht den Ton verfehle,
wird nun zunächst erst antrainiert,
Glissando läuft dann wie geschmiert

und mit Schmorzando abgerundet
klingt wohl der Ton, sodass er mundet.
Folgt Dur auf Sinti-Roma-Moll
und klingt es nicht, ist's einfach Doll.

Nun mit (total) vermindertem Akkord
man setzt die Probenreise fort.
Wir schwelgten bald in Dissonanzen,
Kadenzen, Harmonie-Romanzen.

Da war Gekicher und Geschluchze,
Gejohle und auch hold Gejuchze.
Doch Helmut wollte einfach mehr,
nicht nur die Töne störten sehr:

„Wenn man dem W mehr abgewönne,
mit Lippenpressung es begönne,
sodass die lieblich Wohnung walle,
wird's wohl erwogen bei ihr'm Schalle.“

War der Gesang auch manchmal kläglich,
der hohe Ton fast kaum erträglich,
des Abends wurd' mit Stimmgewalt
geredet, dass die Kneipe hallt.

Das Bier floss reichlich in den Hals,
das schmälerte hier keinesfalls
die Stimmung und die Lust am Singen,
trotz Heiserkeit und Töne-Ringen.

So ging die Zeit ganz schnell vorbei
und in dem Probeneinerlei
erfuhren wir die Kunst von Brahms.
Kaum einer von uns allen nahm's

gelassen hin, weil Schönheit sich erwies
durch die Musik. Es folgt nun dies:
Wir haben Grund, jetzt Dank zu sagen,
für all die Mühen und die Plagen,

die sich hier Helmut reichlich machte,
in uns erneut die Glut entfachte,
zu Proben schwere Tonkunst-Kost.
Mit seiner Hilfe bleibt der Trost,

dass bald das Werk gelingen kann.
Und auch den Helfern, Frau und Mann,
gilt hier der Dank von wirklich allen,
den ganz bestimmt es hat gefallen

Dietrich Schön-Fritz, Magdeburg am 15.2.2009